Bemerkungen zu den Dialogen und Episteln des L. Annaeus Seneka.

I. Dialoge.

I 5, 8 Quid itaque indignamur? quid querimur? ad hoc parati sumus: utatur, ut vult, suis natura corporibus; nos laeti ad omnia et fortes cogitemus nihil perire de nostro.[1])

Mit Recht weist Gertz das von Michaelis Philol. VII p. 223 vorgeschlagene und von Koch in seiner Ausgabe der Dialoge (Jena 1879) aufgenommene simus statt sumus ab. Liest man simus, so besagen die Worte ad hoc parati simus in allgemeiner Weise lediglich dasselbe wie die folgende Aufforderung utatur — nostro; ad hoc parati sumus dagegen ist die kraftvolle, treffende, das Vorhergehende zusammenfassende Antwort auf die beiden Fragen, die in der folgenden antithetischen Aufforderung ihre hübsche Ausführung findet. An dem sumus des cod. A (Ambrosianus) ist also nicht zu rütteln. Dahingegen glaube ich nicht, daß das einfache parati soviel bedeuten kann wie a natura comparati, wie Gertz meint; in dieser Bedeutung kommt parati meines Wissens weder bei Seneka vor, noch habe ich es bei einem anderen Schriftsteller so angewandt finden können. Ich glaube daher, daß statt parati entweder parti, wie Koch vorschlägt, oder mit Gertz comparati geschrieben werden muß: ad hoc comparati sumus = dazu sind wir bestimmt. Die Änderung in comparati scheint mir die leichteste; der Schreiber von A hat das c̄ (con) von comparati nach dem vorausgehenden hoc ausgelassen; vgl. Gertz a. O. p. 427a u. p. 439, 5.

III 1, 4 flagrant ac micant oculi, multus ore toto rubor exaestuante ab imis praecordiis sanguine, labra quatiuntur, dentes comprimuntur, horrent ac subriguntur capilli, spiritus coactus ac stridens, articulorum se ipsos torquentium sonus, gemitus mugitusque et parum explanatis vocibus sermo praeruptus et complosae saepius manus et pulsata humus pedibus et totum concitum corpus magnasque frons venas agens, foeda visu et horrenda facies depravantium se atque intumescentium.

A (a) bietet magnasque irae minas agens (ire = irae scheint allerdings nicht ganz festzustehen, da Gertz ein ? dahinter setzt). Das von den früheren Herausgebern gestrichene irae nahmen Fickert und Haase wieder auf. Haupt (Lektionsverz. d. Berliner Univ., Ostern 1866, p. 3 f.) nahm von neuem daran Anstoß und verbesserte magnasque ore spumas agens, was er auf facies bezogen wissen will. Mit Recht verwerfen Gertz (Studia critica in L. Annaei Senecae Dialogos, Hauniae 1874, p. 69 f.) und Koch (Zu Senecas Dialogen, Rhein. Mus. Bd. 30, p. 80 f.) diese Änderung; den zweiten Grund von Koch kann ich freilich nicht billigen.

[1]) Ich citiere die Dialoge nach Gertz: L. Annaei Senecae Dialogorum ll. XII recenuit M. C. Gertz, Hauniae 1886.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch die Änderung Madvigs bei Gertz ibid. p. 70 magnasque ruinas agens ist unhaltbar, nicht bloß aus dem von Koch angegebenen Grunde, sondern auch wegen des Zusammenhangs. Denn im 1. Kap. wird lediglich der äußere Anblick eines Zornigen beschrieben, erst im 2. Kap. geht Seneka zu den Wirkungen des Zornes über: Jam vero si effectus eius damnaque intueri velis etc.; magnas ruinas agens kann aber doch nur bedeuten: „großen Einsturz, große Zerstörung herbeiführend."

Der Vorschlag von Koch nugasque delirae mentis agens gefällt mir ebensowenig; denn einmal ist diese Veränderung eine ziemlich gewaltsame, und dann, was soll man sich unter nugae delirae mentis anderes denken als das Knirschen der Zähne, das Knacken der Gelenke, das Zusammenschlagen der Hände, das Stampfen der Erde? Der Zusatz nugasque delirae mentis agens ist also vollständig überflüssig und sinnlos (vgl. Vahlen, Vorrede zur Ausgabe von Koch, p. V u.).

Auch die Änderung von Gertz magnasque frons venas agens kann ich nicht billigen, trotzdem sie durch die beiden anderen Stellen, wo der Zornige beschrieben wird (Di. IV 35, 1 u. V 4, 1) unterstützt zu werden scheint, und zwar, weil sie der Anordnung und dem Zusammenhang der Stelle widerspricht, ein Vorwurf, der in gleicher Weise die Änderung Haupts und die von Gertz erwähnte Paulys magnasque rugas agens trifft. Man sehe sich nur die Folge an: „Das Flammen der Augen, die Röte des Gesichts, das Beben der Lippen, das Knirschen der Zähne, das Sichsträuben der Haare, der zischende Atem, das Knacken der Gelenke, das Seufzen und Stöhnen und die abgebrochene Rede und das Zusammenschlagen der Hände und das Stampfen der Erde und die Erschütterung des ganzen Körpers und — die starke Adern treibende Stirn, das häßliche Antlitz." Denn mit „Antlitz" müssen notwendig Haupt und Pauly facies übersetzen, und ebenso versteht es wohl auch Gertz, da sonst die Worte magnasque frons venas agens in einer zu trostlosen Vereinsamung stehen und zu sehr nachhinken würden. Diese Ordnung aber halte ich für undenkbar, daß, nachdem bereits zu Anfang mehrere auf das Gesicht bezügliche Erscheinungen genannt sind, zum Schluß plötzlich wieder die Stirn und das Antlitz erwähnt würden, wenn denn auch die Ordnung der Stelle überhaupt keine ganz strenge ist. Dazu ist meines Erachtens eine gewisse Steigerung in der Ordnung unserer Stelle zu erkennen, die bei den Verbesserungen von Haupt, Gertz u. Pauly wegfällt. Auch die Partikel que widerstreitet der Auffassung derselben. Hätte Seneka noch zwei weitere Glieder anfügen wollen, so würde er wohl nicht das erste mit que begonnen und so mit dem vorhergehenden eng verbunden, das zweite aber asyndetisch angeschlossen haben; man vgl. die Verbindung der vorhergehenden Glieder.

Ich bin der Ansicht, daß die handschriftliche Überlieferung mit Ausnahme von irae beizubehalten ist. totum concitum corpus ist das letzte und stärkste Glied der Aufzählung, zu welchem als nähere Erläuterung magnasque minas agens (= und große Drohungen ausdrückend) hinzutritt; die Worte foeda — intumescentium aber fassen die ganze Schilderung zusammen: „der häßliche und schreckliche Anblick der sich Verzerrenden und (vor Zorn) Aufschwellenden." facies hat also die Bedeutung „Anblick", wie § 5 ira se profert et in faciem exit (wird sichtbar); cfr. de ira II 35, 1. 4. III 4, 3. Die Ausdrücke se depravare u. intumescere aber auf die ganze Person zu beziehen macht keine Schwierigkeit; wem das für intumescere zweifelhaft erscheinen sollte, den verweise ich auf de ira II 35, 1 rabida vocis eruptio colla distendet. Und irae? Einige Zeilen weiter (§ 6) hat Gertz mit Recht ein Substantivum, wovon der Gen. omnium animalium abhängig wäre, vermißt und irae vor procurrant[2]) hinzugefügt: sollte vielleicht im archetypus das im Texte an dieser Stelle ausgelassene Wort am Rande hinzugefügt und dann an falscher Stelle eingeschoben

[2]) praecurrant ist wohl nur irrtümlich gedruckt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worden sein, sei es daß es im archet. am Rande zu einer unrichtigen Zeile gesetzt war, sei es daß der Abschreiber den Fehler begangen hat? (Vgl. Stud. crit. p. 88 zu Di. IV 12, 1). Wem das unwahrscheinlich erscheint, dem bleibt nichts anderes übrig als irae für ein Glossem zu halten; vgl. Ruhkopf, L. Annaei Senecae philosophi opera omnia, vol. I, Leipzig 1797, p. 3 u. Gertz, Stud. crit. p. 44 u. p. 427 f. seiner Ausgabe.

IV 17, 1 et apud iudices itaque et in contione et ubicumque alieni animi ad nostrum arbitrium agendi sunt, modo iram, modo metum, modo misericordiam, ut aliis incutiamus, ipsi simulabimus, et saepe id, quod veri adfectus non effecissent, efficiet imitatio adfectuum.

Die von Koch vorgenommene Änderung von effecit in efficiet erscheint mir durchaus unnötig. Der Satz et saepe-adfectuum enthält eine aus der Vergangenheit entnommene Begründung und Empfehlung des Verfahrens, das im Vorhergehenden angeraten wird, und hat so aufgefaßt einen ganz guten Sinn. Wie beliebt außerdem diese Ausdrucksweise bei Seneka ist, dafür liefern alle seine Schriften zahlreiche Belege; vgl. Di. V 8, 2. 10, 3 extr. 43, 3. An letzterer Stelle hat man auch denselben Tempuswechsel zwischen Coni. adhort. und Perf. wie hier zwischen Fut. und Perf. Dazu kommt, daß effecissent neben efficiet, wenn es auch durch die von Koch p. 68 seiner Ausgabe angeführte Stelle Quintilians verteidigt wird, doch immerhin ungewöhnlich ist und also sicherlich kein Grund vorliegt, es ohne Not hier hineinzutragen.

IV 33, 6 propinationibus senem crebris, ut cura leniretur, admonens lacessebat.

Statt ut cura leniretur hatte ich früher vermutet: ut curam leniret. In der Ausgabe von Gertz sehe ich dies nun auch von Wesenberg empfohlen, und Gertz selbst scheint sich dieser Änderung zuzuneigen (vgl. p. 435 b f. Ausg.). In der That enthält die Aufforderung in der passiven Form eine große Härte, während bei Aufnahme der vorgeschlagenen leichten Änderung die Rede glatt verläuft. Ich bleibe daher bei meiner Ansicht, daß ut curam leniret zu schreiben ist.

IV 34, 5 Irascetur aliquis: tu contra beneficiis provoca; cadit statim simultas ab altera parte deserta; nisi paria non pugnant. Sed utrimque certanti ira concurritur: ille est melior qui prior pedem rettulit, victus est qui vicit.

Fickert und Haase schrieben mit cod. A: sed utrimque certabit ira, concurritur etc. Und in der That wüßte ich nicht, warum hieran etwas geändert werden müßte. Zwei Fälle werden hier offenbar einander entgegengestellt. Zunächst wird angenommen, daß nur einer zürnt; für diesen Fall wird empfohlen: tu contra beneficiis provoca; cadit statim simultas ab altera parte deserta. Dem tritt gegenüber der zweite Fall: sed utrimque certabit ira, concurritur; für diesen Fall wird empfohlen, zuerst nachzugeben. Diese Folge der Gedanken scheint Koch verkannt zu haben, der änderte: si utrimque certa victoria concurritur; wie man außerdem certa victoria verstehen soll, weiß ich nicht. Ebensowenig kann ich die Änderung von Gertz billigen, weil dadurch die genaue Responsion der beiden Sätzchen irascetur aliquis u. sed utrimque certabit ira verloren geht. Warum er certabit in certanti ändert, giebt Gertz nicht an; ich denke mir, wegen des ungleichen Tempus von certabit u. concurritur. Seneka ist aber um grammatische Gleichartigkeit durchaus nicht so besorgt, daß ein solcher Tempuswechsel bei ihm anstößig erscheinen könnte; vgl. oben zu Di. IV 17, 1; ja, vielleicht ist concurritur mit Absicht gesetzt, um zu dem folgenden est überzuleiten. Außerdem schafft Gertz — und dasselbe gilt von Koch — durch seine Lesart die Ungleichheit irascetur — concurritur, während irascetur und certabit ira einander genau entsprechen.

V 20, 3 post quam inter harenas radices quoque et herbae defecerunt apparuitque inops etiam animalium solitudo, decimum quemque sortiti alimentum habuerunt fame saevius.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die früheren Ausgaben bieten mit A defecerant; Gertz änderte dies in defecerunt, weil, wie er Stud. crit. p. 100 sagt, „nihil causae esse videtur, cur diverso tempore Seneca haec verba posuerit.“ Ein Grund dafür scheint mir aber doch vorhanden zu sein. Seneka will das deficere der radices et herbae als dem apparere vorausgegangen und beim Eintritt desselben abgeschlossen bezeichnen, so daß also der Sinn ist: „nachdem die Wurzeln und Kräuter ausgegangen waren und nun eine Einöde erschien“. Das defecerant der Handschriften ist demnach beizubehalten.

VI 18, 5 varii urbium situs et seclusae nationes locorum difficultate, quarum aliae se in erectos subtrahunt montes, aliae ripis lacu vallibus pavidae circumfunduntur.

Gertz hat diese Stelle zuerst in den Stud. crit. p. 114 behandelt, wo er sagt: „maxime in vocabulo ‚vallibus' haereo, quod mendi manifestum est, quum ii, qui vallibus circumfunduntur, iidem sint, qui in erectos se subtrahunt montes.“ Dem kann ich durchaus nicht beipflichten; ich finde vielmehr, daß „die um die Thäler, d. i. in den Thälern Herumwohnenden“ — vallibus ist Dativus — ganz richtig in Gegensatz gebracht werden zu denen, qui se in erectos subtrahunt montes. Abermals behandelt er dann die Stelle in seiner Ausgabe. Mit Recht weist er hier die Konjektur Kochs zurück: wenn er dann aber fortfährt: „Verum si Seneca hoc quoque orationis membro ‚nationes locorum difficultate seclusas' depingere voluit, quod et propter totam orationis formam veri simile est et in hoc ipso membro adiecto illo ‚pavidae' demonstrari videtur, hae coniecturae a vero aberrant; ita enim necesse est ea verba, quae in corruptis litteris latent, ablativo casu enuntiata fuisse, non dativo, ut nos credidimus, taliaque significasse, quae nationibus vel urbibus circumfusa eas secludere et ab incursionibus hostium tutas praestare possent; ac si res ita habet, iam ‚ripis' corruptum esse apparet“ —, so muß ich dieser Beweisführung widersprechen. Daß Seneka auch durch das zweite Glied nationes locorum difficultate seclusas bezeichnen wollte, ist offenbar; daß aber deshalb die Worte, die in den verderbten Buchstaben enthalten sind, im Ablativus stehen müßten, kann ich durchaus nicht einsehen. Das erste Glied quarum aliae se in erectos subtrahunt montes ist der beste Beweis dagegen, und gerade mit Rücksicht auf dieses und die Gleichartigkeit der Rede scheint mir aliae circumfunduntur mit einem Dativus (= andere verbreiten sich an, in) durchaus richtig und erforderlich zu sein. Dafür spricht ferner auch pavidae, welches bei meiner Auffassung seinen guten Sinn hat; wie es aber gerechtfertigt werden kann, wenn circumfunduntur = „sie werden, sind umgeben“ ist, sehe ich nicht ein. Aus diesen Gründen halte ich die von Gertz in s. Ausg. allerdings unter Bedenken vorgeschlagene Verbesserung, die auch sonst nicht eben wahrscheinlich ist, für unrichtig.

Die in A überlieferten Worte bedürfen meiner Ansicht nach nur einer leichten Erweiterung, um einen richtigen Sinn zu ergeben; es ist zu schreiben: ripis lacuum vallibusque, wobei vallibusque als erklärender Zusatz (= nämlich in Thälern) zu betrachten ist. Was den Inhalt anbelangt, so denke ich an abgelegene, schwer zugängliche Thäler.

VI 22, 3 Itaque, si felicissimum est non nasci, proximum est, puto, brevi aetate defunctos cito in integrum restitui.

brevi aetate schreibt Gertz mit Haase, AF haben brevitate. Viel leichter scheint mir die Änderung in brevi vita, was ich früher vermutet hatte. Auch Gertz bemerkt zu der Stelle: „malim fere ‚brevi vita'.“

VII 12, 5 Itaque quod unum habebant in malis bonum perdunt, peccandi verecundiam: laudant enim ea, quibus erubescebant, et vitio gloriantur; ideoque ne resurgere quidem displicentiae licet, cum honestus turpi desidiae titulus accessit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Statt displicentiae hat A adulescentiae, was Gertz Stud. crit. p. 127 f. mit Recht als unpassend verwirft. Madvig wollte statt dessen erubescentiae — und so Koch —, Gertz schreibt displicentiae unter Verweisung auf Di. IX 2, 10 Hinc illud est taedium et displicentia sui et . . . Aber auch diese Lesart scheint mir nicht haltbar. Denn abgesehen davon, daß doch auch hier der Zusatz sui nötig wäre, scheint mir zunächst die Personifikation (displicentia resurgit) doch etwas kühn; sodann paßt meines Erachtens der Begriff displicentia überhaupt nicht in den Zusammenhang. Vorher ist ausgeführt, daß diejenigen, welche die Philosophie des Epikur als Deckmantel für ihre Ausschweifungen benutzen, die Scheu vor der Sünde verlieren, daß sie das, worüber sie früher erröteten, loben und sich ihrer Lasterhaftigkeit rühmen; das ist also gerade das Hindernis, weshalb sie sich nicht wiederaufrichten können, daß sie ihre Fehler nicht mehr als Fehler betrachten, daß sie jede Scheu verloren haben: von displicentia kann also keine Rede sein. Aus denselben Gründen ist auch der Vorschlag Madvigs unbrauchbar, abgesehen davon, daß erubescentia erst bei Tertullian sich findet, wie Gertz a. O. bemerkt.

Ich glaube, daß es zu resurgere keines ergänzenden Dativus bedarf, und vermute, daß unter adulescentiae ein a. c. abl. oder ein ad c. acc. verborgen liegt; was mit Wahrscheinlichkeit dafür gesetzt werden könnte, vermag ich allerdings nicht zu sagen. Oder sollte adulescentiae vielleicht ein Glossem sein?

VIII 5, 6 Cogitatio nostra caeli munimenta perrumpit nec contenta est id, quod ostenditur, scire: „illud“ inquit „scrutor, quod ultra mundum iacet, utrumne profunda vastitas sit an et hoc ipsum terminis suis cludatur; qualis sit habitus exclusis, informia et confusa sint, in omnem partem tantundem loci optinentia, an et illa in aliquem cultum discripta sint; huic cohaereant mundo, an longe ab hoc secesserint et hic in vacuo volutentur.“

Statt hic, was A bietet, wollen Koch u. Gertz sic, beide mit verschiedener Erklärung. G. weist die Erklärung Kochs mit Recht ab; aber auch die von ihm gegebene (sic = longe ab hoc remota) ist immerhin gesucht. Denselben Sinn dagegen erhält man, wenn man mit leichter Änderung hic in illic verwandelt. Die Änderung Feldmanns (Observationes ad L. A. Senecam criticae, Progr. von Ostrowo, 1887, p. 13), der ipso schreiben will, ist weder leicht, noch ergiebt sie einen richtigen Sinn; denn der mundus schwebt nach der stoischen Lehre ebenfalls im vacuum: vgl. Lipsius, Physiologiae Stoicorum (Antverpiae 1604) l. II diss. IX.

XI, 1, 4 Maximum ergo solacium est cogitare id sibi accidisse, quod omnes ante [se] passi sunt omnesque (post) passuri.

Der beste cod. B hat: omnis ante se passi sunt omnesque passuri. Warum Gertz an se, welches auch die übrigen codd. außer dem geringwertigen F haben, Anstoß nimmt, weiß ich nicht; denn die Beziehung des se auf das zu cogitare zu ergänzende Subjekt aliquem (= man) ist trotz des indikativischen Nebensatzes durchaus unbedenklich: vgl. Dräger, Histor. Syntax § 30, wo auch ein ähnliches Beispiel aus Seneka (Clem. I 18,2) angeführt ist. Ebensowenig halte ich die Hinzufügung von post für nötig, zu der freilich eher ein Bedürfnis vorliegt, wenn man se entfernt. Die Überlieferung von B ist also mit Koch zu halten und zu schreiben: quod omnes ante se passi sunt omnesque passuri.

XII, 10, 2 Corporis exigua desideria sunt: frigus summoveri volt, alimentis famem ac sitim extinguere.

Statt summoveri haben zwei von den schlechteren Handschriften submovere. Diese Lesart war vor Fickert die vulgata, und auch Gertz sagt von ihr: „fortasse recte, certe concinnius.“ Das letztere ist zuzugeben, das erstere nicht. Vielmehr scheint mir S. mit gutem Bedacht im genus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verbi gewechselt zu haben; denn während bei der Entfernung der Kälte, nämlich durch Bekleidung, der Körper wesentlich leidend ist, ist er beim Stillen von Hunger und Durst selbst thätig. G. hat daher die Lesart von A, die auch Heusinger, Emendationes (Gothae 1751) p. 238 empfiehlt, im Text mit Recht beibehalten.

II. Episteln.

22, 1 Jam intellegis educendum esse te ex istis occupationibus speciosis et malis. sed quomodo id consequi possis quaeris. Quaedam non nisi [praesenti a] praesente monstrantur. non potest medicus per epistulam cibi aut balnei tempus eligere: vena tangenda est.[3])

praesenti a hat Haase hinzugefügt; näher lag es jedenfalls, praesente in praesenti zu ändern; e u. i werden ja oft in den Handschriften verwechselt. Diese meine frühere Vermutung sehe ich jetzt durch den cod. p selbst bestätigt, welcher nicht praesente hat, wie Fickert angiebt, sondern praesenti; vgl. Chatelain, Revue de Philologie, 1877, p. 120. Es ist also zu schreiben: quaedam non nisi praesenti monstrantur.

23, 5 Haec, quibus delectatur volgus, tenuem habent ac perfusoriam voluptatem, et quodcumquae invecticium gaudium est, fundamento caret: hoc, de quo loquor, ad quod te conor perducere, solidum est, [et] quod plus pateat introrsus.

Warum Haase mit älteren Ausgaben (vgl. Fickert zur Stelle) et hinter solidum est als unächt eingeklammert hat, weiß ich nicht. Der Grund kann doch wohl nur der sein, daß quod plus pateat introrsus ungefähr dasselbe ist wie solidum, dieses gewissermaßen erläutert; vgl. den ersten Satz von § 5: Levium metallorum fructus in summo est: illa opulentissima sunt, quorum in alto latet vena adsidue plenius responsura fodienti. Dann müßte aber auch das et vor quodcumque eingeklammert werden; denn quodcumque invecticium gaudium est kann nach der vorherigen Auseinandersetzung ebenfalls nichts anderes sein wie haec, quibus delectatur volgus. Meines Erachtens sind beide et durchaus nicht anstößig.

64, 8 Puta relicta nobis medicamenta, quibus sanarentur oculi: non opus est mihi alia quaerere, sed haec tamen morbis et temporibus aptanda sunt: hoc asperitas oculorum conlevatur. hoc palpebrarum crassitudo tenuatur. hoc vis subita et humor avertitur. hoc acuetur visus. teras ista oportet et eligas tempus, adhibeas singulis modum.

acuetur, welches fast alle codd. haben, scheint mir neben den übrigen Präsentia nicht möglich zu sein; meines Erachtens muß trotz der codd. acuitur gelesen werden, wie es auch in den früheren Ausgaben geschah (vgl. oben zu ep. 22, 1).

99, 31 minus enim ad nos ex aetate omni venit quam quod minimum esse quis dixerit, quoniam quidem minimum aliqua pars est: hoc quod vivimus proximum nihilo est.

B (Bambergensis) bietet aliquis statt quis. Warum Fickert u. Haase diese Lesart nicht aufgenommen haben, weiß ich nicht; ich finde nichts Anstößiges an derselben.

106, 4 quae corporis bona sunt, corpora sunt: ergo et quae animi sunt. nam et hoc corpus est.

hoc hat Haase aus B aufgenommen; ich glaube aber, daß mit den früheren Herausgebern hic geschrieben werden muß; die genaue Ausdrucksweise des Schlusses erfordert die Beziehung des Demonstrativums auf animi.

108, 10 Eadem neglegentius audiuntur minusque percutiunt, quamdiu soluta oratione dicuntur: ubi accessere numeri et egregium sensum adstrinxere certi pedes, eadem illa sententia velut lacerto excussa torquetur.

[3]) Die Briefe citiere ich nach Haase: L. Annaei Senecae opera, vol. III, Leipzig 1878 (Teubner).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Statt excussa muß meines Erachtens excusso geschrieben werden; vgl. Ben. II 6, 1 (ed. Gertz): Sicut in telis eadem ferri vis est, sed infinitum interest, utrum excusso lacerto torqueantur an remissa manu effluant . . . . . Denn erstens scheint mir sententia torquetur ohne eine nähere Bestimmung zu torquetur keinen rechten Sinn zu geben; zweitens enthält excussa, mag man es nun als Fem. Sing., bezüglich auf sententia — und das ist wohl das Nächstliegende —, oder als Neutr. Plur. fassen, eine Härte. Alle diese Bedenken fallen bei der von mir vorgeschlagenen leichten Änderung, die außerdem durch die angeführte Parallelstelle empfohlen wird, weg.

123, 3 Necessarium est parvo adsuescere: multae difficultates locorum, multae temporum etiam locupletibus et instructis a communibus optantem prohibentes occurrent. quicquid vult habere nemo potest: illud potest, nolle quod non habet, rebus oblatis hilaris uti. magna pars libertatis est bene moratus venter et contumeliae patiens.

Statt a communibus bieten B u. A (Argentoratentis) und fast alle übrigen Hdschr. a duobus. Madvig schreibt Advers crit. II p. 514: et instructis adversus optata prohibentes. Die Richtigkeit dieser Änderung bezweifelt Windhaus, Varietas lectionis ad L. Annaei Senecae Epistulas e codice Bambergensi enotata (Progr. d. Ludwig-Georg-Gymnasiums zu Darmstadt, 1879) p. 42, und ich kann sie ebenfalls nicht billigen. Mit Unrecht scheint mir Madvig die optata prohibentes in die Stelle hineingetragen zu haben. difficultates locorum et temporum sind es ja, die auch den Reichen hinderlich entgegentreten; daneben ist meiner Meinung nach für optata prohibentes kein Raum, und auch aus dem Zusammenhang läßt sich für diese Änderung keinerlei Berechtigung herleiten. Madvig ist zu dieser Änderung veranlaßt worden durch den Glauben, daß instructus hier nicht absolut gebraucht werden könne. Ich halte das aber für unanstößig (instructus = wohl ausgestattet) und glaube, daß der Fehler der Überlieferung lediglich in a duobus zu suchen ist. Was darunter verborgen ist, scheint mir dem Sinne nach richtig von Haase erkannt zu sein, nur daß seine Änderung zu sehr von den überlieferten Buchstaben abweicht. Ich hatte früher wegen optantem und wegen des folgenden Satzes an a votis gedacht (vota = Gegenstände der Wünsche; cfr. Di. IX 2, 7); jetzt aber erscheint mir wegen des ganzen Zusammenhangs, namentlich mit Rücksicht auf den Schlußsatz des § magna-patiens wahrscheinlicher ab usibus (usus = Bedürfnisse, das Nötige; cfr. Di. XII 10, 2). Jedenfalls entspricht dies dem Sinne und weicht auch von den überlieferten Buchstaben nur wenig ab: ADVOBUS-ABUSIBUS.

Verzeichnis der behandelten Stellen.

Di.	I	5, 8	p. 21		
„	III	1, 4	„ 21 ff.		
„	IV	17, 1	„ 23		
		33, 6			
		34, 5			
„	V	20, 3	„ 23 f.		
„	VI	18, 5	„ 24		
		22, 3			
„	VII	12, 5	„ 24 f.		
„	VIII	5, 6	„ 25		
„	XI	1, 4			
„	XII	10, 2	„ 25 f.		
Ep.		22, 1	p. 26		
„		23, 5			
„		64, 8			
„		99, 31			
„		106, 4			
„		108, 10	„ 26 f.		
„		123, 3	„ 27		

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf